

Nachrichten aus der verlorenen historischen Literatur auf uns gekommen ist, findet sich in einer grossen Kompilation des 14. Jh., die Holder-Egger als *Cronica Reinhardsbrunnensis* kürzlich in den MG. ediert hat¹. Hier finden sich die romantischen Sagen über die Vorgeschichte des Landgrafenhauses, hier, wie schon in der erwähnten Schrift *de ortu principum Thuringie* offenbart sich das Interesse der Reinhardsbrunner Mönche, die Vergangenheit des Geschlechts ihrer Gönner in möglichst glänzendem Lichte darzustellen. In gleicher Richtung bewegen sich die berühmigten Reinhardsbrunner Urkundenfälschungen²: in den verfälschten Diplomen, die den bestrittenen Besitz des Klosters sichern sollten, wurde gleichzeitig die Vorgeschichte des Landgrafenhauses verherrlicht: aus den Vasallen der Mainzer Erzbischöfe wurden in der Klostertradition Verwandte der salischen Kaiser, ja Abkömmlinge Karls des Grossen gemacht.

Ein glücklicher Zufall hat uns jedoch einen aus dem 12. Jh. stammenden Band der Klosterbibliothek erhalten; ein später eingetragener Vermerk bezeichnet ihn als Eigentum des Erfurter Petersklosters³. Dies Stift stand in nahen Beziehungen zu Reinhardsbrunn; beiden hatte einst gemeinsam Abt Giselbert vorgestanden, der als erster Abt von Reinhardsbrunn hier und im Erfurter Schwesterkloster die Regel der Hirschauer, der deutschen Reformmönche, eingeführt hatte. Wahrscheinlich also haben die Reinhardsbrunner diesen Band den befreundeten Brüdern in Erfurt geliehen und ihn zurückzufordern vergessen; so blieb diese Quelle von hohem Werte verschont vor der Zerstörungswut der empörten Bauern.

In krausem Durcheinander enthält das zierliche Bändchen⁴ zunächst den Schluss des Hohen Liedes, dann eine

andern geschrieben, und gedruckten Büchern der gantzen Librerey geschätzt vor 3000 Gulden, zuhauen, zuschnitten, zurissen, und mitten im Hoffe des Closters verbrandt'. 1) MG. SS. XXX, 490 ff. Vgl. auch Holder-Eggers Studien zu Thüringischen Geschichtsquellen, im XX. und XXI. Bande dieser Zeitschrift (1895 f.). 2) A. Naudé, Die Fälschung der ältesten Reinhardsbrunner Urkunden (Berlin 1883). 3) Auf fol. 1a der Hs., von der gleich näher die Rede sein wird, steht von späterer Hand vermerkt: 'liber sancti petri in erffor . . .' (der Rest des Wortes ist durch den Buchbinder weggeschnitten). Ebenfalls von späterer Hand ist auf fol. 3a eingetragen: 'Liber rethorialis sancti petri in erfordia'. 4) Um eine Vorstellung von der Blattgrösse und Ausstattung der Hs. zu geben, verweise ich gleich hier darauf, dass vier Seiten aus derselben in Originalgrösse reproduziert sind durch Posse, im Codex diplomaticus